

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 8 (1967)
Heft: 9

Artikel: Libermann zur Rettung der VAR
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1077071>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liberman zur Rettung der VAR

Das ägyptische Territorium ist grundsätzlich für Juden gesperrt, aber jetzt soll ein international bekannter jüdischer Experte die verfahrenere Wirtschaftslage der VAR sanieren helfen. Es handelt sich um den sowjetischen Professor Liberman, der als Berater für Kairo seine Reformideen, die ihn seinerzeit in der UdSSR zu einer der umstrittensten Persönlichkeiten des Landes werden liessen, nun in einem neuen Anwendungsfall vorlegen kann. Dahinter steht freilich die Moskauer Regierung, bestrebt, dass der ägyptische Sozialismus nach sowjetischem Vorbild aufgebaut wird. Die Entwicklung verlief keineswegs zufällig in diese Richtung.

Die ägyptische Wirtschaft steckt in einer tiefgreifenden Krise, die in ein Chaos umzuschlagen droht. Das Land ist gegenüber seinen wichtigsten Kreditgebern, der Sowjetunion, den USA, Großbritannien, Frankreich, Italien, der Bundesrepublik Deutschland und Japan sowie gegenüber dem Internationalen Währungsfonds mit über 1 Milliarde Dollar verschuldet. Als erstes Mitgliedsland des Internationalen Währungsfonds hat Ägypten seine Verpflichtungen gegenüber dem Fonds nicht mehr termingerecht erfüllt, so dass ihm auch von dieser Seite empfindliche Sanktionen drohen. Die langfristigen Kredite, die Ägypten im Laufe der letzten Jahre aus Ost und West bezogen hat, müssen zu 50 Prozent in harten Devisen zurückgezahlt werden. Obwohl Nasser kürzlich ein Drittel seiner Goldreserven flüssig machte und der gegenwärtige Devisenbestand des Landes kaum mehr als 108 Millionen Dollar beträgt, ist er augenblicklich nicht einmal in der Lage, die Schuldzinsen zu bezahlen.

Von Drohungen ...

In dieser verzweiferten Situation verlegte sich Nasser auf Drohungen, er werde die ägyptischen Schulden gegenüber seinen westlichen Kreditgebern unilateral kündigen. Dies würde jedoch — wie man ihm auf diplomatischem Wege unmissverständlich klar machte — zu einem internationalen Wirtschaftsboykott und zur völligen Isolierung seines Landes führen, die er sich wohl kaum — und schon gar nicht in seiner Lage — leisten kann.

Die ägyptische Wirtschaftskrise ist freilich nicht von einem Tag auf den andern über das Land hereingebrochen. Ägypten hat jahrelang nichts als Schulden gemacht und muss selbst die umfangreichen Waffenlieferungen aus der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern bezahlen. Allein für die sowjetischen Waffen hat Nasser die Baumwollernte des Landes, das wichtigste Exportgut, auf 5 Jahre verpfändet.

... zu Massnahmen

Nachdem eine Ende 1965 von Nasser eingesetzte Expertenregierung unter Muhammad S. Suleiman der Krise nicht Herr zu werden vermochte, setzte man im Dezember 1966 drastische Massnahmen zur Wiederankurbelung der Wirtschaft in Kraft:

1. Herabsetzung der laufenden Ausgaben und Produktionskosten (Austerity policy);
2. Rationeller Einsatz des Arbeitskräftepotentials und Einschränkung des Konsums (Rationierung);
3. Konsolidierung der Industriebetriebe und Bevorzugung der bereits rentabel produzierenden Fabriken im langfristigen Entwicklungsplan;
4. Steigerung der Produktivität in allen Zweigen der Volkswirtschaft und Erhöhung der allgemeinen Produktion für Exportzwecke.

Im Rahmen dieses Planes wurde die tägliche Arbeitszeit in der Industrie von 7 auf 8 Stunden heraufgesetzt. Jeder Arbeiter sollte mindestens 42 wöchentliche Arbeitsstunden leisten. In den Grundindustriestrukturen des Landes wurden da-

gegen die Sechstageswoche (bis dahin Siebentageswoche) eingeführt und im gleichen Verhältnis die Löhne gekürzt.

Um Devisen einzusparen, beschloss man in Kairo, alle Devisen verbrauchenden Leistungen und Dienste des Landes soweit als möglich einzustellen. So wurden beispielsweise eine Reihe von Konsulaten im Ausland geschlossen, die Zahl der diplomatischen Vertretungen durch Zusammenlegung reduziert, die ägyptische Beteiligung an der Weltausstellung in Montreal abgesagt und die Bestellung von drei amerikanischen Boeing-Passagierflugzeugen, die eigentlich der Entwicklung des Fremdenverkehrs dienen sollten, gekündigt.

Im Versorgungssektor hat man die Rationierung der Grundnahrungsmittel (u. a. Mehl, Reis, Öl, Zucker) eingeführt und damit die ohnehin prekäre Versorgungslage der Bevölkerung noch verschlimmert. Ägypten benötigt jährlich 4,5 Millionen Tonnen Getreide, kann jedoch aus eigenen Kräften lediglich knapp 1,5 Millionen Tonnen produzieren. Da die Vereinigten Staaten, die bisher das Manko der ägyptischen Getreidebilanz gedeckt haben, ihre Lieferungen wegen der zunehmend feindseligen Haltung Nassers einstellten, sind die Vorräte des Landes aufgebraucht, und der Bevölkerung droht eine Hungerkatastrophe. Aus der Sowjetunion kann Ägypten derzeit lediglich 650 000 Tonnen Getreide im Jahr erhalten, und diese Menge genügt keineswegs, um das Ernährungsproblem zu lösen.

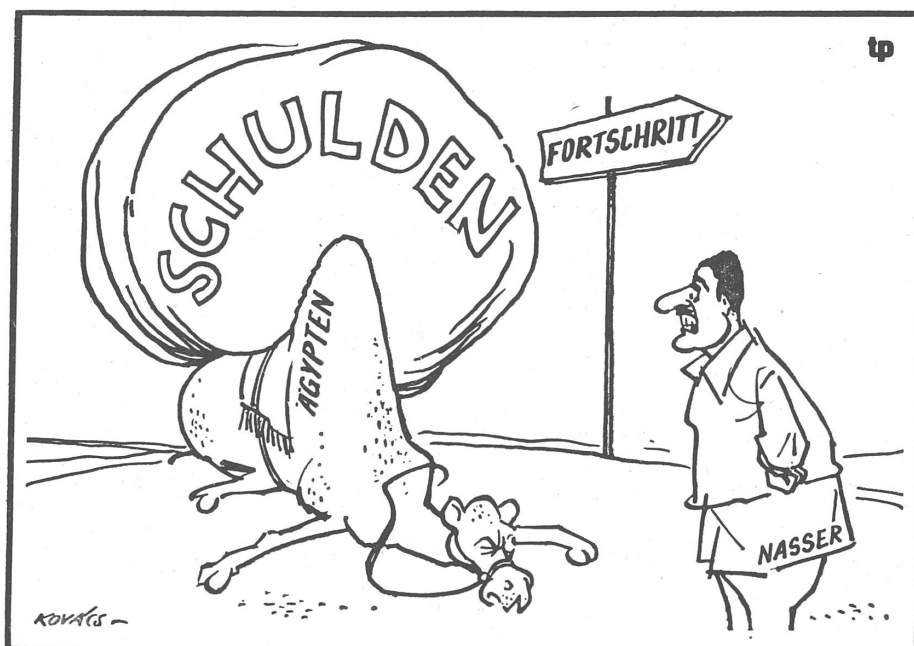
Liberman empfiehlt ...

In dieser ausweglosen Lage hat Nasser Anfang 1967 aus der Sowjetunion Wirtschaftshilfe besonderer Art angefordert. In aller Stille traf, wie die in ungarischer Sprache erscheinende Tel Aviver Tageszeitung «Uj Kelet» (15. März 1967, Seite 5) berichtete, Anfang März in Kairo eine Kommission sowjetischer Wirtschaftsexperten unter der Leitung des durch seine Reformvorschläge für die Sowjetwirtschaft berühmt gewordenen Charkower Ökonomen Prof. Jewsei Liberman ein. Gewissermassen in der Rolle des biblischen Josef sollte Liberman den «Stein der Weisen» finden. Ein für Nasser vermutlich sehr unangenehmer Nebeneffekt dieser Mission ist die Tatsache, dass mit Liberman zum erstenmal seit vielen Jahren ein international bekannter jüdischer Experte offiziell ägyptischen Boden betreten durfte, während ansonsten die Einreise in dieses Land für alle Juden prinzipiell verboten ist.

In seiner Expertise empfahl Liberman die Rationalisierung der ägyptischen Industrie, die Senkung der Löhne und die Einführung von Prämien für Betriebe, die für den Export produzieren. Einschneidender aber als diese Vorschläge ist Libermans Postulat, den anspruchsvollen Plan zur Entwicklung der Industrie erheblich zu verkürzen und die Landwirtschaft zum Schwerpunkt der Entwicklungsplanung zu machen. Die einzige Möglichkeit für Ägypten, aus der Wirtschaftskrise herauszukommen, ist nach Liberman die Verwirklichung einer Autarkie im Agrarsektor.

... Industrie-Abbau

So schmerzhaft Libermans Expertise für Nasser gewesen sein muss, er sah sich ausserstande, die Vorschläge des — in diesem Falle — amtlichen Moskauer Experten zu negieren. In Konsequenz



«Ja, willst du denn eigentlich gar nicht?»

des Liberman-Planes für Aegypten wurde der auf sieben Jahre befristete industrielle Entwicklungsplan des Landes, der einen Kostenaufwand von 3,2 Milliarden Dollar vorsah, kurzerhand kassiert und stattdessen ein dreijähriger Plan mit einem Kostenaufwand von 1,1 Milliarden Dollar ausgearbeitet. Im gleichen Verhältnis wurden die Staatsbudgets für 1967 und 1968 gekürzt. Die Direktoren aller nicht rentabel produzierenden Industriebetriebe wurden aus ihren Ämtern — mindestens theoretisch — entlassen und die Schliessung einiger Betriebe erwogen.

Unter der Leitung von Nassers Stellvertreter, Marschall Amer, wurde eine Kommission zur Förderung der Landwirtschaft eingesetzt, die 14 Jahre nach der ersten grossen ägyptischen Agrarreform offiziell erklärte, die Reform habe sich als Fehlschlag erwiesen, da sie die grundlegenden Probleme der ägyptischen Landwirtschaft nicht lösen konnte. Während der Agrarreform von 1953 hatte man den bis dahin der königlichen Familie oder Ausländern gehörenden Grund und Boden unter 230 000 Familien bzw. 1 Million Neusiedlern aufgeteilt und damit die überkommene Feudalstruktur beseitigt. Da der Bodenreform jedoch keine gezielte landwirtschaftliche Entwicklung folgte, ist die landwirtschaftliche Produktion Aegyptens nicht nur nicht gewachsen, sondern sogar erheblich zurückgegangen.

Richard G. Anderegg, Beirut

Die Story von der Story

Das ist die Story einer Story. Die jüngsten Kämpfe zwischen Israel und Syrien führten einen libanesischen Journalisten zur resignierenden Feststellung, dass die Araber zu einer wirklichen Zusammenarbeit nicht imstande seien. In der Presse Kairos wurde diese Feststellung — Zusammenhang «unbekannt» — als vermeintlicher Wunsch des verfeindeten Bruderstaates Jordanien dargestellt und hochgespielt. Als Verbindungsglied diente die Unterstellung, Jordanien habe den Zwischenfall gefördert, um Zwietracht unter die Araber zu säen. Wohl stellte sich heraus, dass der betreffende Journalist aus Beirut, der in keiner Verbindung zum jordanischen «Feind» stand, diese Zwietracht gerade beklagt hatte, aber das konnte die Berichterstattung in Kairo nicht entmutigen. «Zwietracht liegt im Interesse Jordaniens», folgerte man haarscharf, «also muss jeder, der von Zwietracht schreibt, aus Jordanien gelenkt sein.» Eine solche Art der Berichterstattung offenbart eine Mentalität, die man nicht länger übersehen darf. Und hier hat diese Story einer Story ihren Sinn.

Der syrisch-israelische Grenzzwischenfall hat hinterdrein ein klassisches Beispiel des Unterschieds in Mentalität und Optik zwischen entwickelten und unterentwickelten Ländern geliefert. Das Blatt «Gumhuria» in Kairo hat soeben eine sichtlich inspirierte Version der Hintergründe unter der Feder eines «Korrespondenten in Damaskus» veröffentlicht.

Hier die Schlagzeile. «Der Ministerpräsident sagte dem Korrespondenten: „Warten Sie... hier ist eine Exklusivstory“... und dann fand der Angriff statt.»

Die Rolle des Imperialismus, sagte der Verfasser, der in Komplizität mit Israel die syrische Regierung schwächen will, wird beim israelischen Angriff deutlich. «Wenige Stunden vor dem Angriff bat ein Mitglied der jordanischen Botschaft im Libanon den Korrespondenten der Associated Press, David Lancashire, nach Amman zu gehen. „König Hussein erwartet Sie in einer wichtigen Sache“, sagte er. Der Korrespondent — so der ägyptische Verfasser — ging, und ich lasse

Der neue landwirtschaftliche Entwicklungsplan sieht nun vor, die gesamte landwirtschaftlich nutzbare Fläche des Landes zu kultivieren und zu bebauen, die Mechanisierung der Landwirtschaft mit allen Kräften voranzutreiben, den Einsatz von Düngemitteln und modernen Anbaumethoden zu steigern, in sehr viel stärkerer Masse als bisher Einrichtungen zur künstlichen Bewässerung zu schaffen und die individuellen Agrarbetriebe schrittweise in landwirtschaftliche Produktions- und Vermarktungsgenossenschaften überzuführen.

Kollektivierung?

Dass es sich hierbei jedoch kaum um Genossenschaften im westlichen Sinne handeln dürfte, ist angesichts der Tatsache, dass der geistige Vater des Planes letzten Endes die sowjetische Regierung ist, genügend klar. Aegypten wird demnach allem Anschein nach — vielleicht in modifizierter Form — den zweiten Schritt der sozialistisch-kommunistischen Agrarreform — nämlich die Kollektivierung der Landwirtschaft als Zwischenstufe auf dem Weg zur völligen Verstaatlichung — nachvollziehen, wobei zu hoffen bleibt, dass die in Osteuropa begangenen Fehler wenigstens nicht wiederholt werden. Jedenfalls rückt Aegypten damit auch äusserlich dem Sozialismus à la UdSSR und dem marxistisch-leninistischen Wirtschaftssystem ein gutes Stück näher.

in der Luft zwischen Syrien und Israel bewiesen die Abwesenheit effektiver Zusammenarbeit zwischen Israels Nachbarn, trotz dem Bestehen eines Vereinigten Arabischen Kommandos.» Der Korrespondent kabela gehorsam diese «Erklärung der Wünsche Jordaniens, des Imperialismus und des Zionismus».

Unglücklicherweise für «Gumhuria» war der betreffende Korrespondent, den der Schreiber gut kennt, die ganze Zeit über in Beirut. Sein Büro, wie jedermann hier, erfuhr vom Zwischenfall durch die Radiosendungen der Kämpfenden. Anderntags aber schrieb er, auf den erhältlichen Tatsachen fussend, einen Kommentar, in welchem tatsächlich der betreffende Satz über die mangelhafte Zusammenarbeit steht. Hier drückt der Schuh: Die ganze «Reportage» ist ein «dialektischer» Versuch, die Glaubwürdigkeit dieses Satzes in den Augen des arabisch-nationalistischen Publikums zu zerstören. Durch eine Weltagentur verbreitet, war der Kommentar nämlich überall erschienen. Das Ammenmärchen hat nur den Zweck, zu erklären, der Satz sei in Wahrheit vom «Chefspion» Jordaniens, des feindlichen arabischen Bruderstaates, diktiert.

Daraus muss man Verschiedenes folgern: Erstens, in welchem Masse die progressistischen Anhänger des «wissenschaftlichen Sozialismus» der Dritten Welt den Imperativen des dialektischen Materialismus verpflichtet sind. Die Meinung wird durch Slogans gebildet; sie ist daher besonders auf Gegenslogans empfindlich. Ohne dass der Korrespondent es ahnte, war sein Satz eine gefährliche Breitseite gegen Kairos Propaganda, deren Wirkung wegen der enormen Verbreitung einer Weltagentur besonders gross war. Da man ihn nicht ausradieren konnte, musste man seine Glaubwürdigkeit zerstören: Es war nicht die freie Ueberlegung eines Beobachters, sondern bloss ein durch den Chefspion des Feindes diktiert Gegenlogan. Dabei «bewies» man auch, Jordanien sei mit dem Feind im Bunde. Ohne Gefühl für die Lächerlichkeit der Uebung korrigierte man also das hochheilige Protokoll des Slogankrieges, das strikte nach den dialektischen Massstäben von Marx und Lenin gewertet wird.

Nach derselben Optik ist auch ein Korrespondent ein Diener seines Systems, der von den Behörden seines Lagers Diktate entgegennimmt. Da es bei ihnen so ist, muss es auf der Gegenseite ebenfalls unterstellt werden. Wiederum ein unkritischer Gedankengang, denn Kairo erwartet andererseits, dass man im Ausland die Artikel eines Hassanein Heikal, Nassers Leibjournalisten, ernst nimmt...

Schliesslich, und spezifisch arabisch, fusst die Version auf dem weitverbreiteten Glauben, die ganze Welt richte ständig ihre Augen auf die Araber. Aus lauter Angst, das unwiderstehliche Volk wieder vor Poitiers zu sehen, habe sich der klägliche Rest des Globus verschworen, die Araber ständig schwach und geteilt zu halten. Diese Version glauben selbst Leute, deren Erziehung eine bessere Kenntnis der Welt erwarten lassen dürfte, und nicht nur in «progressistischen» arabischen Ländern.

Wer aus dieser Mentalität die zwangsläufigen Folgerungen zieht, beginnt sich zu fragen, ob der bisherige offizielle Dialog zwischen denen, die da haben, und denen, die nicht haben, in der heutigen Welt nicht neuer Formen bedarf.